

Hermann Gröne, Busch 7 , 41334 Nettetal, 02157 5177

Sickermulden als artenreicher Trockengarten

A plant based solution

Für mich verbindet sich viel Positives mit der Stadt Gangelt im Westen Nordrhein-Westfalens. Der Pflanzplaner und Kolumnist Jörg Pfennigschmidt aus Hamburg hatte bei einem Kunden meinen Namen erwähnt. Wenig später erhielt ich einen Anruf von einem rheinischen Finanzinvestor, der einen Gartengestalter mit guten Pflanzenkenntnissen und Staudenexpertise suchte.

Der Mann entpuppte sich als netter Gesprächspartner mit Interesse am Garten, naturverbunden und aufgeschlossen für Neues. Es ging um die Entwässerung des 7000 m² Daches eines Produktionsbetriebes für Wintergärten und Anbauten mit Aluminiumprofilen. Um das Regenwasser vor Ort zu versickern, waren zwei Sickermulden mit Rohrrigole gebaut worden, deren Begrünung anstand. Nach kurzen Verhandlungen stand fest, dass die Sickermulden mit einer artenreichen, trockenheitsverträglichen Pflanzung aus Kleinsträuchern, Gräsern und Stauden gestaltet werden sollten, die a) einen ansprechenden visuellen Eindruck für Mitarbeiter und Spaziergänger am umlaufenden Feldweg mit einer b) naturnahen, ökologisch wertvollen Pflanzenverwendung verbinden sollte.

Die Rohrrigole

In zwei mehrere Meter starke Kieskörper wird ein gelochtes Rohr verlegt, in welches das Dachwasser eingeleitet wird. Der Kieskörper ist mit einem Flies ummantelt, in das die Pflanzwurzeln später nicht einwachsen können und sollen. Über diesem Kieskörper (8-32mm) liegt eine ein Meter starke Sandschicht (4-8mm). Auf diese sind 20 cm durchlässiger Oberboden aufgetragen. Bei einem Starkregenereignis (ab 40 l/m²) darf sich das Regenwasser für max. 24 Stunden 30 cm hoch anstauen. In der Praxis handelt es sich um einen nährstoffarmen Trockenstandort, mit einer schwachen Mutterbodenschicht und extrem durchlässigem Unterboden, dessen Bepflanzung gelegentliche kurze Überflutung vertragen muss.

Das Sandbeet

Da ich nicht in den Bau der Anlage eingebunden gewesen war, wusste ich nicht, welche Unkrautsamen oder Rhizome der Oberboden enthielt.

Aus der Not wurde eine Tugend. Nach dem Vorbild der Sandbeete in Fine Molz und Till Hofmanns Staudengärtnerei im Süddeutschen, brachten wir vor der Pflanzung eine 15 cm starke Schicht aus gebrochenem Estrichsand (2-8mm) auf. Diese diente als Mulchsicht und Pflanzsubstrat in Einem, leicht zu bearbeiten und optisch ansprechend. Einer der Vorteile von Sandbeeten ist es, dass vor dem Einbau nur eine grobe Unkrautbeseitigung notwendig wird. Einige Queckennester und Rainfarn waren die einzigen Dauerunkräuter, auf die in den ersten Jahren geachtet werden musste. Und die 9er und 11er Töpfe brauchen keinen Kontakt zum Mutterboden, im ersten Standjahr schicken sie Wurzeln in den anstehenden Boden. Allerdings sollte die Sandschicht in der Zeit nicht austrocknen, für die Jahre danach war keine Bewässerung vorgesehen.

Inspirationen

Wer in den 90er Jahren nah an der niederländischen Grenze aufwuchs und sich für Stauden interessierte, kam an dem Namen Piet Oudolf nicht vorbei. In seinem Garten in Hummelo bei Arnheim waren Stauden, Gräser und deren Kombinationen zu sehen, die neu waren und eine bis heute andauernde Faszination ausübten. 30 Jahre später lässt sich Oudolf's Wirken leicht an seinem Erfolg weltweit ablesen.

Aber auch die wissenschaftliche, deutsche Herangehensweise an Staudenverwendung nach Lebensbereichen hatte eine große Anziehungskraft auf mich und prägt meine planerische Arbeit nach wie vor. Dass dem Buch von Hansen/Stahl über die Lebensbereiche der Stauden in einem aktuellen Kurs des "Campus botanicus" zum Thema "Naturalistic Planting Design" von Nigel Dunnett, Noel Kingsbury und Cassian Schmidt prominenter Raum eingeräumt wird, spricht für diese Herangehensweise an eine zeitgemäße Staudenverwendung.

Mischpflanzungen, bei denen nur noch die Pflanzenauswahl und deren prozentualer Anteil in der Fläche festgelegt wird, deren tatsächliche Verteilung aber dem Zufall überlassen bleibt, ist heute ein angesagtes Gestaltungsprinzip. Solche „Matrixpflanzungen“ bestechen durch ihren natürlichen, wiesenhaften Eindruck. Eine Kombination aus diesen Einflüssen kam bei der Pflanzplanung zum Tragen.

Das Gelände

Die Breite der zu bepflanzenden Fläche im Bereich der Mulden beträgt 7m. Die Ausbildung der ca. 30 cm tiefen Mulde mit seichtem Böschungsverlauf erlaubte eine Planung ohne Unterscheidung zwischen Sohle und Böschung. An der Seite des Zauns verläuft ein 1,50 m breiter Streifen gewachsenen Bodens mit Gehölzen wie Rindenhartriegeln, Wildrosen, Sanddorn, Fasanenspiere, Apfelbeere und Berberis. Obwohl die zwei Sickergruben durch einen Sitzbereich für die Mitarbeiter/innen getrennt sind, betrachte ich beide Mulden als eine 600m² große, nach Süden ausgerichtete Pflanzfläche.

Auf dem Gelände der Firma sind nicht nur die artenreich bepflanzten Sickermulden ökologisch hochwertige Flächen als Ausgleich für Bodenversiegelung und Überbauung. Eine aktuelle Untersuchung der TU Berlin zu artenreichen Versickerungsmulden belegt deren positiven Einfluss auf die biologische Vielfalt.

Auf dem Firmengelände sind auch die vorgeschriebenen Pflanzungen mit einheimischen Gehölzen umgesetzt, ein großes freistehendes Insektenhotel nebst passenden Infotafeln sowie ein Taubenhaus sollen ein Beitrag zum Naturschutz sein. Große Ahornbäume werden einmal den Parkplatz beschatten und zwei Hochstamm-Obstwiesen westlich und östlich der Sickermulden werten das Firmengelände ökologisch auf.

Vorbereitungen

Die vorbereitenden Arbeiten begannen im April 2021 mit einem Fräsgang und der Aussaat von einjährigen Sommerblumen wie Feldrittersporn, Jungfer im Grünen in blau und weiss, Klatschmohn und californischem Mohn mit der Hoffnung auf Sämlinge in den Folgejahren.

Kurz vorher hatte die Staudengärtnerei Hendriks in Nettetal den Auftrag über die Produktion und Lieferung von ca. 3800 Stauden und Gräsern in 34 Arten und Sorten erhalten. Zum Stichtag 1. November 2021 waren alle Stauden im 9er oder 11er Topf abholbereit, durchwurzelt und geputzt. Über das Fehlen von *Monarda bradburiana* 'Ozark', *Aster turbinellus* und *Salvia azurea* war ich rechtzeitig unterrichtet worden.

Im Herbst 2021 starteten dann die Pflanzarbeiten. 9 m³ Estrichsand waren vorher mit Radlader zu Haufen aufgeschüttet und per Hand verteilt worden.

Planung und Pflanzung

Die erste Gliederung der Fläche erreichen Gruppen von Kleingehölzen von etwa 3-7 m² Größe, die mehr oder weniger gleichmäßig verteilt sind. Verwendet werden Blauraute-*Perovskia* unterpflanzt mit Bleiwurz *Cerastostigma*, Bartblumen-*Caryopteris* unterpflanzt mit *Geranium cantabriegense*, Mönchspfeffer *Vitex agnus-castus* unterpflanzt mit *Geranium sanguineum var. lancastricense* und die Zwergform des Schmetterlingstrauchs *Buddleia* 'Buzz Magenta', ebenfalls mit niedrigem Storchschnabel unterpflanzt. Nur langsam entwickeln sich Gruppen vom Bleibusch *Amorpha canescens*, die nicht zu empfehlen sind, wenn es auf eine zügige Bodenbeschattung ankommt. Ganz ausgefallen ist der Rosenginster *Cytisus purpureus*.

Gangelt liegt laut der neuesten Veröffentlichung über die Winterhärtezonen in Europa (GP 9/24) nah an einem Bereich, der in der ausgesprochen milden Zone 8b liegt. Allerdings sind die Sickermulden am freien Feld Wind, auch aus östlicher Richtung, ausgesetzt. Das ist vermutlich der Grund für den Komplettausfall des argentinischen Eisenkrautes *Verbena bonariensis*.

In rhythmischer Wiederholung sind Gruppen von Solitärstauden mit je 10-32 Exemplaren in der Fläche verteilt, die Blühaspekte aus dem Früh-, Hoch- und Spätsommer transportieren. Das sind unter anderem *Geranium* 'Phillipe Vapelle', *Salvia* 'Caradonna', *Achillea* 'Parkers Variety', *Phlomis russeliana* und *Nepeta* 'Walkers Low' zu Beginn des Sommers. *Lavandula* 'Hidcote', *Euphorbia seguriana*, *Gaura lindheimeri* 'Summer Breeze' und die weiss-rosa G.l. 'Rosy Jane' sowie *Knautia macedonica* blühen im Hochsommer. Viele dieser Stauden sind Dauerblüher, im Spätsommer und Herbst kommen *Sedum* 'Matrona' und *Aster* 'Snowflurry' als weitere Blühpartner hinzu. Solitärgräser, die in grösseren Gruppen an mehreren Stellen auftauchen, sind das Reitgras *Calamagrostis acutiflora* 'Karl Foerster' und das Föngras *Achnatherum calamagrostis* 'Lempert'. Diese Gruppen, mal rundlich, mal breit-oval, mal halbkreisförmig am Rand gelegen, nehmen zusammen mit den Kleingehölzen knapp die Hälfte der zu bepflanzenden Fläche ein.

Der Rest ist mit einer Matrixpflanzung aus niedrigen Gräsern wie Schiller- und Zittergras *Koeleria glauca* und *Briza media*, mit Blütenstauden wie niedrigen weißen Katzenminzen, Karthäusernelken, Bartfaden *Digitalis* 'Huskers Red', mit sterilem Steinquendel und der spätblühenden *Aster sedifolius* 'Nanus' bepflanzt. Diese Flächen strahlen durch den Faktor Zufall eine Art "kontrollierter Unregelmässigkeit" (Puchegger/Glatzer) aus.

Dazu wurden die Kisten mit je 24 oder 12 Exemplaren ohne Plan über die freien Flächen verteilt und dann Pflanzen wahllos aus den umstehenden Kisten gegriffen und in Kleingruppen von 3-7 Stk. aufgestellt. Lediglich echte Solitäre wie das Riesenfedergras *Stipa gigantea* und gelbe Königskerze *Verbascum bombyciferum* wurden als Einzelexemplare gepflanzt.

2000 Wildtulpen, 2000 Traubenhyazinthen und 1000 bot. Krokusse plus 400 Sternkugellauche wurden vermischt und zwischen die aufgestellten Staudentöpfe geworfen. Lediglich 1000 Zwiebeln des Trommelstocklauchs mussten in 10er Haufen händisch über die Fläche verteilt werden. Das Legen der Zwiebeln geschah en passant beim Pflanzen der Stauden durch Eindrücken der Zwiebeln in den Sand.

Entwicklung und Pflege

Die Pflege der Pflanzung geschieht durch die Firma Garten Gröne in ca. 6-wöchigem Rhythmus. Welche Überraschungen der Klimawandel für uns bereit hält, steht in den Sternen. Nach drei Vegetationsjahren stellt sich artenreiches, aber standortgerechtes Pflanzen und Toleranz für eine gewisse Unschärfe gegenüber einmal geplanten Pflanzbildern als geeignete Herangehensweise an ein solches Projekt heraus.

Mittlerweile ist klar, das ich auf zwei der Pflanzen besser verzichtet hätte, sie treiben den angestrebten Pflegeaufwand von 1-3 Minuten pro Quadratmeter pro Jahr nach oben. *Briza media* und *Knautia macedonica* haben sich über Gebühr ausgebreitet und versamen sich lästig im Estrichsand. Deshalb werden inzwischen die Blütenstände direkt nach der Blüte weggenommen, was aufwendig ist und den Schaden nicht behebt. Zwischen 5.30 und 3.45 min/ m²/Jahr schwankt der Wert nach drei Vegetationsjahren.

In solch einer Pflanzung ist Dynamik erwünscht. Sie hat nichts Statisches, das Verschwinden und die Ausbreitung von Arten ist vorprogrammiert, aber nicht vorhersehbar.

Im Vergleich zu Zittergras und macedonischer Witwenblume verhält sich das Brandkraut und die Präriekerze geradezu vorbildlich, keinerlei Sämlinge sind zu sehen, auch die Schmetterlingssträucher werden ihrem schlechten Ruf erfreulicherweise nicht gerecht.

ENDE

